

Mittheilungen

Des

historischen Vereins für Krain.

An die Freunde vaterländischer Geschichte.

Wer erkennt den Einfluß der Geschichte eines Volkes auf dessen literarische, politische und moralische Entwicklung? Es ist die Wichtigkeit derselben zu allen Zeiten und bei allen Völkern schon zu oft auf das Klarste dargethan worden, als daß man eine Beweisführung für diese allgemein anerkannte Wahrheit hier niederschreiben sollte; deßhalb wende ich mich ohne besonderer Einleitung zu dem eigentlichen Gegenstande.

Der „historische Verein für Krain“ hat es sich zur Aufgabe gestellt, **Alles zu sammeln**, was in irgend einer Hinsicht für die Geschichte der Vergangenheit oder der Gegenwart Krain's von Wichtigkeit seyn kann. Seit Jahren verfolgt der Verein diese Aufgabe, und es ist nicht zu läugnen, daß mancher werthvolle Gegenstand sich bereits im Archive befindet, daß eine bedeutende Menge Urkunden, Druckwerke u. s. w. hier niedergelegt und der Zerstörung entrißen wurden; allein es ist von der andern Seite wieder nicht in Abrede zu stellen, daß für die Geschichte Krain's noch immer nicht so viel gethan wurde, als während der Dauer mehrerer Jahre hätte geleistet werden können und sollen. An Wem liegt die Schuld?

Von mehreren Seiten hört man den Anwurf: „der Verein leistet zu wenig, man weiß ja kaum, daß er existirt.“ — Dieser Anwurf soll hier vorurtheilsfrei besprochen werden.

Wer ist der Verein? Der Verein ist eine moralische Person, eine aus mehreren Hunderten von Männern bestehende Körperschaft, die dadurch, daß sie als Mitglieder der Gesellschaft beitreten, auch mehr oder minder die Verpflichtung auf sich genommen haben, je nach ihren Kräften und ihrer Wirkungssphäre den Endzweck des gesammten Vereines fördern zu helfen. Wenn man daher sagt, der Verein gebe fast kein Lebenszeichen von sich, so heißt dieß: die Mitglieder desselben entwickeln eine zu geringe Thätigkeit. —

Die Direction des Vereines hält es für eine Ehrensache des ganzen Landes, derlei Anwürfen durch die That zu begegnen, und wer wird wohl den geringsten Zweifel hinein legen können, daß durch ein kräftiges Zusammenwirken so vieler Mitglieder für die Geschichte Krain's nicht Unbedeutendes geleistet werden kann.

Durch das mich ehrende Vertrauen der in Laibach domicilirenden Vereins-Mitglieder „mit einer an Stimmeneinhelligkeit gränzenden Majorität“ zum Geschäftsleiter und Secretär des historischen Vereines für Krain provisorisch erwählt, erachte ich es als meine erste Aufgabe, mich im Namen der Direction vertrauensvoll an die Herren Mitglieder mit der Bitte zu wenden, die Direction in ihrem ernstern Streben nach Förderung und möglichster Realisirung des Vereinszweckes durch die That zu unterstützen. Das Hauptaugenmerk wird vorerst auf die „Mittheilungen“ gewendet werden. Dieses sollen vorzugsweise nur wissenschaftliche Aufsätze historischen Inhaltes enthalten, von Urkunden aber werden zeitweise nur solche veröffentlicht, die von allgemeinem Interesse für das ganze Lande seyn können. Da auf solche Weise diese „Mittheilungen“ in „wahrhafte historische Mittheilungen über Krain“ gestaltet werden, in denen dessen Bewohner, Sitten, Gebräuche, literarische Bestrebungen, Biographien bekannter Krainer u. s. w. in einem der Wissenschaft würdigen Tone besprochen werden; so wird wohl Jedermann es von selbst einsehen, daß ein Einzelner dieses kaum umfassend genug leisten kann, und man wird die Bitte, mit Aufsätzen solchen Inhaltes die Direction zu unterstützen, gewiß gerecht finden; man appellirt daher an die bekannte Vaterlandsliebe der Krainer, nach Möglichkeit für die Geschichte ihres schönen Vaterlandes thätig zu seyn. Auf diese Weise werden die „Mittheilungen“ sich in ein Repertorium der Geschichte Krain's gestalten, und nur auf diese Weise wird die Verfassung einer vollständigen Geschichte Krain's ermöglicht werden.

Man richtet somit wiederholt an alle Freunde der vaterländischen Geschichte und des Vaterlandes die dringende Bitte, durch Beiträge aller Art, welche auf Krain Bezug haben können, den Verein zu unterstützen, damit der Anwurf der Unthätigkeit durch die That widerlegt, und für die Ehre des Vaterlandes, für die Bildung des Volkes und für das allgemeine Wohl nach unseren Kräften geleistet werde.

Laibach, im Mai 1851.

Dr. B. J. Klun,

Secretär der Handels- und Gewerbekammer,
Secretär und Geschäftsleiter des historischen
Vereines für Krain.

Geschichte des Handels von Illyrien, von der ältesten Zeit bis auf die Unterjochung durch Rom.

Von H. C.

Wie gewagt auch die Behauptung scheinen mag, daß sich schon der Handel der Phöniciern bis in die Gegenden des heutigen Illyriens erstreckt habe, sprechen doch der Umstände viele für ein tief in's Dunkel der Urwelt zurück reichendes Alter des illyrischen Handels, dessen nähere Untersuchung ein hohes Interesse gewährt.

Seeräuberei, und zunächst Menschenraub, trieben bekanntlich die handelnden Völker der Urwelt, und so auch die Bewohner des Mittelmeeres, an welche die Bewohner der adriatischen Seeküste anstießen. Es ist demnach sehr begreiflich, daß diese bei ihrer beschränkten Schifffahrt den Verkehr mit den geübten und räuberischen Seefahrern des Mittelmeeres noch nicht betrieben, den Phöniciern versagten aber wahrscheinlich die Griechen und Etrusker den Zugang an die Ufer des obern Staliens und Illyriens. ¹⁾ Ein unmittelbarer Handel mit Phöniciern scheint mithin nicht Statt gefunden zu haben; gleichwohl wußten die Illyrier, die sich damals schon an der adriatischen Küste ausgebreitet hatten, vom phöniciern Handel Vortheil zu ziehen, so wie die adriatische Küste die Phöniciern nicht minder anzog, als nachmals die Carthager, wie die ältesten Handelstractate mit Rom darthun. Cadmus selbst, den Lucian einen phöniciern Kaufmann nennt, zog im J. d. W. 2556, v. Ch. 1448, mit seinen „getreuen Phöniciern,“ welche phöniciern Kaufleute gewesen seyn sollen, nach Illyrien, focht an der Spitze der Gucheleer wider die Illyrier, besiegte sie und blieb ihr König. ²⁾ Wer wollte zweifeln, daß jener berühmte Mann, der dem Handel allenthalben seine Aufmerksamkeit schenkte, nicht auch auf Illyriens Handel und Schifffahrt werththätigen Einfluß genommen habe. Vielleicht, daß damals schon in den Felsen und Klippen der illyrischen Küste und im adriatischen Gewässer nach Purpurschnecken Jagd gemacht wurde, wie es bereits im ganzen Mittelmeere geschah, und vielleicht, daß eben durch Cadmus und seine Gefährten zu jener Zeit schon der Durchfuhrshandel mit Bernstein, der von der Ostsee nach dem adriatischen Meere verführt wurde ³⁾, begann? Mochte auch der Handel anfänglich in Illyrien, wie allenthalben, nur auf den wechselseitigen Austausch der Lebensbedürfnisse ⁴⁾ zwischen den Landesbewohnern und ihren nächsten Nachbarn sich beschränken, muß doch früh schon der Handel über die Landesmarken hinaus sich erstreckt haben. Früh war schon den Griechen der Phycanon aus dem adriatischen Meerbusen ⁵⁾, der Pucinum vinum der Römer, unser Profeser-Wein rühmlich bekannt, von ihnen geschätzt und

gesucht. Für ein so hohes und vielleicht noch höheres Alter des Handels Illyriens nach Rußen sprechen mehrere Umstände: Die Nähe des karthagisch-illyrischen Königs Cadmus selbst, dann die abenteuerliche Fahrt des thessalischen Prinzen Phryrus nach Kolchis, welche zu den ältesten Seezügen gezählt wird, und die Jason wiederholte. Beide läßt die Mythe das heutige Illyrien betreten, und eine Handelspeculation wird vielfältig als die Veranlassung jener beiden Fahrten nach Kolchis, das sich durch den Wollenhandel bereits Reichthümer erworben hatte, angenommen. ¹⁾

Auf demselben Wege ²⁾ folgten dem Jason die Kolchier an die adriatische Küste, legten die Colonie — Pola — an, wo sie die Fruchtbarkeit des Landes und die Vortheile des nahen Meeres fest hielten. ³⁾ Durch Jason entstand Aemona, und nicht ferne davon ein Navium-portus, das durch den Nauptus (der Schiffräger) mit Aemona verbunden war. Ohne eines besondern, und zwar Handelsinteresses, würden die beiden thessalischen Prinzen schwerlich den Weg durch die Berge und Wälder des Landes, das nun Illyrien heißt, gesucht und verfolgt, und schwerlich auch, gleich den Kolchiern, den Ausweg nach dem adriatischen Meere gefunden haben, wäre er nicht schon vor ihnen bekannt und das Land bevölkert gewesen. ⁴⁾

Nächst der Jagd, Viehzucht und Fischerei, welche die ältesten Bewohner des heutigen Illyriens betrieben, bauten sie auch Wein, und gewannen aus ihren Bergen vorzüglich guten Stahl und vortreffliches Eisen. Nebstbei hatten sie einen Ueberfluß an Holz und Del, ungeachtet das Land ⁵⁾ von den seeräuberischen Einwohnern sehr vernachlässiget wurde. Es lockten dann die Naturschätze der adriatischen Küste früh schon die Seefahrer an. ⁶⁾ Noch vor Troja sungen die Griechen an, sich im adriatischen Meere nieder zu lassen, und Pharus und Schwarz-Korcyra vor Illyrien, waren damals schon griechische Inseln; später legten sie die illyr. Colonie Apollonia, Epidamnus (oder Dyrrhachium) an. In Mittel- und Oberitalien, an der Gränze des heutigen Illyriens, zeichneten sich bereits die Petruvier, Thyrrhener, oder Thusker, unter andern in Künsten und im Handel aus, die gewiß auch ihren Nachbarn nicht mehr fremd waren. Kein Wunder ist's demnach, daß bald nach Troja's Falle, vor Chr. 1184, nach Livius, ein Anthenor mit seinen kampfgewöhnten Venetern, und selbst Diomedes, der

¹⁾ Sind auch die erwähnten Züge eine pure Mythe, so läßt sich doch daraus der Schluß ziehen, daß die Handelsverbindungen zur See in dieser Gegend in's hohe Alterthum zurück reichen; so wie überhaupt bei allen Mythen die zum Grunde liegende Idee Berücksichtigung verdient, nachdem das abenteuerliche Kleid mystischer Umhüllung abgestreift ist. Die Redaction.

²⁾ Justin. L. XXXII., p. 289.

³⁾ Callimach. und Strabo. L. I.

⁴⁾ Sozomenus meint (hist. Eccl. Lib. I. cap. 6.): Jason habe die Argo durch Beihülfe der Einwohner von Aemona über die Alpen in's adriatische Meer bringen lassen.

⁵⁾ Nach Theopompus, der im Jahre der Welt 3651 Geschichte schrieb.

⁶⁾ Allg. Weltg. 50. B. S. 34.

¹⁾ Heeren's Ideen über die Politik, den Handel etc. 2. Aufl. Göttingen 1805. 1. Th. 2. Abth. S. 657 et 658. — 2. Th. S. 706. Diodor I., p. 80.

²⁾ Allg. Weltg. 50. Band, S. 33.

³⁾ Plinius L. XXVII. 3.

⁴⁾ Wie Strabo S. 218 angibt.

⁵⁾ Plinius L. XIV. cap. 4.

mit 80 Schiffen und mit so entscheidendem Erfolge mit vor Troja stand, an die adriatische Küste schiffen. Diomedes eignete sich die Herrschaft über das adriat. Meer zu, und ihm wird die erste Gründung einer See- und Handelsmacht im adriat. Meere zugeschrieben, denn die Pelasger, welche für eine ältere Handelsnation gehalten werden, schiffen nur bis zu den nahe gelegenen Küsten ¹⁾ und dachten nicht daran, sich des Eingangs und der nördlichen Ufer des adriat. Meeres durch feste Plätze zu versichern, wie Diomedes es that. So legte dieser am Timavus, da, wo noch in spätern Zeiten ein dem Diomedes geweihter Tempel stand ²⁾, eine Pflanzstadt an, die einen merkwürdigen Tempel und einen Hafen hatte ³⁾, und vielleicht, daß sich von damals schon Aquileja's Entstehung herschreibt. Diomedes umschiffte ganz Illyrien, und landete zuerst an jenem Vorgebirge, das nach ihm das Vorgebirge des Diomedes hieß. ⁴⁾ Hierauf zog er zu den Meatern, Istriern, endlich Euganiern herauf, dann nach der Küste von Illyrien herab. Fast über ganz Italien und das Italien gegenüber liegende Ufer zum Theil, folglich auch über das dazwischen liegende Meer, dehnte sich Diomedes Herrschaft aus. Wer wollte denn nicht schon damals einen ausgebreiteten Handelsverkehr in Diomedes Reiche zugeben, an welchem unser Illyrien gewiß Antheil nahm. Diomedes ließ es sich auch wacker angelegen seyn, den meist durch den Handel bestandenen Wohlstand Italiens aufrecht zu erhalten. Dahin trachtete zunächst die Unterdrückung der aus Asien stammenden Liburnier, denen es endlich doch, wiewohl erst nach Diomedes Tode, gelang, sich über Illyrien zu verbreiten und die Herrschaft über die adriatische See sich zuzueignen, die sie jedoch, die Schifffahrt und den Handel belangend, mit den Etruskern und Ardiäern theilen mußten. ⁵⁾ Die Liburnier und Ardiäer waren wegen frühem Handel und als geübte Schifffahrer hochberühmt, und diese, nämlich die Ardiäer, sollen noch vor Troja's Falle, folglich auch vor Athenor und Diomedes, den größten Theil der südlichen illyr. Küste den Antariaten, mit welchen sie lange zuvor ob einigen Salzquellen stritten, entrissen haben. ⁶⁾ Die Illyrier und Gallier, oder Kelten, am adriat. Meere, welche auf der ganzen illyr. Küste und in den benachbarten Inseln bequeme Seehäfen anlegten ⁷⁾, wurden von je her von den mächtigen Macedoniern angefochten, und hatten gegen sie und vorzüglich gegen Philipp und Alexander wacker zu kämpfen, und erst nach Alexanders Tode erlangten sie ihre vorige Unabhängigkeit wieder; zur Zeit der Liburnier, Ardiäer und Tusker hatte der Handel bereits solche Kraft, daß sich die Bürger der Stadt Adria (339 v. Chr.) lediglich durch den Handel die

Herrschaft über das Meer, welches von nun an nach ihnen das adriatische genannt wurde, aneigneten. Als aber die Kelten Adria zerstörten, durchkreuzten liburnische und illyrische Seeräuber wieder das adriat. Meer, bis die Herrschaft des adriat. Meeres (um 385 v. Ch. G.) auf Dionisius von Sicilien kam ¹⁾, welchen das adriatische und epirotische Meer anzog, um die karthaginienische Seemacht und Handelschifffahrt aus diesen Gewässern zu vertreiben. Daher legte er auch auf der Insel Lissa schnell eine Colonie an, und erbaute einen festen Hafen dortselbst. Während der Oberherrschaft des Dionis war die Schifffahrt am adriat. Meere für Jedermann frei und sicher, denn ein sicilianischer Admiral kreuzte fortwährend in diesem Meere zur Beobachtung der Seeräuber ²⁾. Damals zählte die liburnische Küste selbst schon sieben große Städte, die von dem Reichthume der Nation zeigten ³⁾. Etwa um das Jahr 289 vor Chr. Geh. fand die Herrschaft der syrakusanischen Monarchen über die adriat. See ihr Ende. Inzwischen hatten aber schon die Carner im heutigen Illyrien festen Fuß gefaßt. Daß diese die Wohlfahrt des Landes durch Handel und Verkehr zu befördern bemüht waren, davon sind die merkwürdigen Orte, welche die Carner anlegten, die sprechendsten Beweise. Aquileja, Tergeste, Oera, Segeste, Concordia und das handelberühmte Carnuntum in Pannonien standen im ununterbrochenen Handelsverkehr, wie wir sehen werden.

Daß die eben genannten und andere geschlossene Orte der Carner, Japoden, Istrier, Noriker und Pannonier damals schon durch ordentliche Straßen verbunden waren, erleidet keinen Zweifel; eben so gewiß ist es aber auch, daß sich der Handel damaliger Zeit, so viel nur thunlich, der Flüsse des Landes bediente. Das Alter der aus Italien über die julischen, carnischen und norischen Alpen in's Noricum führenden Straße wird ⁴⁾ in die frühesten Zeiten vor den thuraisch-celtischen Ueberwanderungen zurück geführt. Von Aquileja, welches Strabo ein Emporium für alle illyrischen Völker nennt, und nebstbei auch von Tergeste aus, liefen die Wege nach allen Richtungen des Landes. Der eine führte ⁵⁾ von Aquileja über den Berg Oera nach Nauportus, 400 Stadien weit; hier wurden die Waren entweder zu Schiff geladen und auf den sanften Wellen des Nauportus in den Savus, bis nach Segeste oder Segestica, und weiter hinab nach den Städten im Lande des Istiers, ja bis in die Grim verführt, oder zu Land nach Aemona, dann nach Celeja und weiter in's Mittelnoricum gebracht. Ein anderer Weg führte über Larice und Santicum (Strainburg) zu Land nach der norischen Centralstadt Virunum. Auch das Julium Carnicum und die carnisch-julisch-norischen Alpen standen mit Aquileja in Verbindung und im Handelsverkehr. ⁶⁾ Von Tergeste lief eine Straße über das albische Gebirge, den

¹⁾ Strabo ap. Lucium de Regno Dalmatiae et Croatiae. p. 3.

²⁾ Und derzeit die Kirche St. Giovanni steht. (Siehe meine Memorabilien einer Herbstreise des Jahres 1822, im illyrischen Blatte Nr. 33 von 1823.)

³⁾ Strabo L. V. p. 145, 149.

⁴⁾ Plinius.

⁵⁾ Farlati Illyricum sacrum. 1. Th., S. 6 und 206.

⁶⁾ Lucius p. 9, 33. Strabo p. 218. L. VII. Cellarius p. 603. T. I.

⁷⁾ Strabo L. VII. p. 219.

¹⁾ Farlati Illyricum sacrum p. 14.

²⁾ Farlati Illyricum sacrum p. 14. Allg. Weltg. 50. Band, S. 40.

³⁾ Allg. Weltg. 50. Band. S. 17.

⁴⁾ Von Herodian L. VIII. p. 359.

⁵⁾ Nach Strabo L. IV. p. 143, und L. VII.

⁶⁾ Prof. Muzar's Noricum in der feier. Zeitschrift, 3. Heft. S. 35.

Birkniger See (Lacus Lugaeus) vorüber nach der Gurk, von dieser in die Save, und dann gleichfalls bis Segestica hinab. ¹⁾ Diesem Hauptmarktplatz Pannoniens kamen auch mittelst der Kulp die italienisch-griechischen Handelsartikel zu, indem sie zu Senia, an der liburnischen Küste, geladen, zu Land über Avendo und Arupium durch die Ansiedelungen der Sapoden an die Kulp gebracht, und somit weiter verführt worden seyn mögen. ²⁾ Die gedachten Wege wurden von den Landeseinwohnern erhalten, und waren meist zu jeder Verbindung bequem und gut fahrbar; in einigen Landstrichen brachte es aber schon die Lage des felsigen Bodens mit sich, daß die Straßen steil, eng, unbequem und gefährlich waren. ³⁾

Auf dem Nauportus, auf der Gurk, Kulp und der Save ist die Handelschiffahrt sehr alt, nach dem zu urtheilen, was Strabo ⁴⁾ vom Handel des großen Illyriens mit den lebhaften Marktstädten am adriatischen Meere sagt.

Die Transportmittel waren Fässer, große Frachtwägen ⁵⁾ und Schiffe, und die Anwohner der Flüsse des Landes waren geübte Schiffahrer, was ihnen große Vortheile und dem Handel mächtigen Vorschub gab.

Die Artikel des frühesten, wiewohl spärlichen Handels im heutigen Illyrien, waren Bock, Harze, Kienholz, Wachs, Honig, Käse und derlei Producte der Viehzucht und des Ackerbaues, welche die Landesbewohner anfänglich nur unter sich austauschten. ⁶⁾ Bald kam dazu das Salz, Erz und Stahl. Wie weit das Alter des norischen Erzes und Stahls zurück reicht, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Einige machen die Noriker zu den ersten Auffindern des norischen Eisens, dessen auch Ovid und Horaz erwähnen. Clem. Alex. Edit. Syll. p. 307. Ovid. Met. L. 14. v. 711—713. Horat. L. I. ad 13 et 16. v. 9. Epod. 18. v. 19. Daß ferner der norische Salzbau und die Salziedereien wenigstens in der frühesten Zeit, vor Chr. Geburt, betrieben wurden, darüber sprach sich der gelehrte Prof. Muchar in seinem altceltischen Noricum ⁷⁾ mit großer Sachkenntniß und Beweiskraft aus.

Allmählig fing Rom an, sich zu heben und Leben um sich herum zu verbreiten. Auch der damalige Handel des heutigen Illyriens hat das erfahren. Zu den eben angeführten Artikeln des damaligen illyr. Handels kam nun auch Gold, welches in den taurisziischen Goldgruben durch die geübtern und künstlichen italienischen Bergleute und Schachtmeister in größerer Menge denn früher erzeugt worden ist, und das von hier so reichlich nach Italien kam, daß dort der Preis des Goldes gleich um ein Drittel fiel. Der Bernstein, mit welchem die an der Save so alte und sehr wichtige Stadt Segesta so früh schon einen erheblichen Durchzugshandel trieb, war ein bedeutender Handelsartikel und bot zu einem größern Absatze der eigenen

Landeserzeugnisse die schönste Gelegenheit, so auch der Durchzugshandel mit deutschem, oder eigentlich preussischem Bernstein, der von der Ostsee über Carnutum und Segeste (oder Segestica) nach der adriat. Küste verführt wurde. ¹⁾ Die Segestianer beförderten diesen Handel mit ihren schnellen Flußnachen ganz vorzüglich; die illyr. Celten waren aber die ersten, die diesen Zwischenhandel eigentlich betrieben, indem sie den Bernstein an die Marktplätze der adriat. Küste brachten und dort den Italienern häufig verkauften. Damals meinten die Alten, der Bernstein werde an der adriat. Küste gewonnen; später wurde jedoch der Irrthum aufgeklärt, und von da an gingen die Italiener selbst auf die Märkte zu Carnutum, vielleicht auch nur bis Segeste, endlich aber sogar bis zur Bernsteinküste im Lande der Aestyer selbst. ²⁾ Nicht unwahrscheinlich ist es, daß damals auch ein bedeutender Zwischenhandel mit Zinn betrieben wurde, welches aus dem Norden, oder auch zur See aus den phöniciischen Handelsorten in Afrika, Gallien und Spanien an unsere Marktplätze an der Küste gebracht und den Griechen zugeführt worden seyn mag. ³⁾

An diesen frühen und frühesten Zwischenhandel mit Bernstein, und vielleicht auch mit Zinn, schloß sich ein immer lebhafterer Verkehr nach Süden und nach Norden. Die norisch-pannonischen Celtogaller unterhielten einen beträchtlichen Handel mit italienischen Weinen, die in eigenen hölzernen Fässern und auf Wagen über die Alpen herauf gebracht wurden. ⁴⁾

Nach Italien hinein wurde dagegen, nebst den bereits erwähnten Artikeln, ein ausgebreiteter Handel mit gemästeten Schweinen und mit Bockfleisch betrieben. ⁵⁾ Die Veneter am Timavus hatten so vortreffliche Pferde, daß sie Dionys von Sicilien allen andern vorzog; das zahme Geflügel der Veneter war aber selbst bei den Griechen berühmt. ⁶⁾ Uebrigens hatte die illyrisch-adriatische Küste auch einen Ueberfluß an Wein und Del. ⁷⁾ Auch einige illyr. Pferde, die sehr hartmählig, aber gute Streitrösse waren, wurden ausgeführt. ⁸⁾ Die pannonischen und norisch-julisch-carnischen Wälder, Felder und Alpen waren von wilden Ochsen (Bonassus), Urochsen, wilden Pferden (Bisontes), Gemsen, Steinböcken, Hasen und mehr anderem Gewilde ⁹⁾ belebt, das der Jäger in den Handel brachte. Vorzüglich waren die Felle der pannonischen Cattae, oder Marder, ein gesuchter Handelsartikel für Rom. ¹⁰⁾

Die illyrischen Küstenbewohner handelten überdies noch mit sehr großen, wohlschmeckenden Muscheln, bräunlichen

¹⁾ Strabo L. VII. p. 214.

²⁾ Prof. Muchar's Noricum in der steier. Zeitschrift. 3. Heft. S. 34.

³⁾ Strabo L. IV. p. 141. — Herodian L. VIII. p. 369.

⁴⁾ L. IV. p. 143. L. V. p. 148.

⁵⁾ Strabo L. IV. p. 143. L. VII. p. 217.

⁶⁾ Strabo L. IV. p. 143. L. V. p. 148—218.

⁷⁾ Steier. Zeitschrift. 3. Heft. S. 29—30.

¹⁾ Plinius L. XXVII. 3.

²⁾ Plinius L. 37. c. 3. — Solinus cap. 20.

³⁾ Allg. Weltg. 50. Band. S. 19.

⁴⁾ Strabo L. V. p. 148. Plin. L. 14. c. 21. — Prof. Muchar's altcelt. Noricum in der steier. Zeitschrift. 2. Heft. S. 57.

⁵⁾ Strabo L. IV. p. 136. L. V. p. 136. 148. Varro de Re Rustica L. II. c. 4.

⁶⁾ Strabo L. V. p. 147.

⁷⁾ Allg. Weltg. 50. Band. S. 34.

⁸⁾ Vegetius Arte Veterin. L. IV. c. 6. Claudianus L. 2. in Rusin V. 62 et Comm. Gesneri.

⁹⁾ Prof. Muchar's altcelt. Noricum, S. 64 in 66. 2. Heft.

¹⁰⁾ Martial, Epigram L. XIII. n. 69. Edit. Amstelod.

Austern ¹⁾, mit wohlriechenden und Arzneikräutern, worunter vorzüglich die illyrische Waldviris vom Drilo- und Narostrom, dann die Waldnarde (*Nardus Cellius*), die Gentiane, deren Heilkraft der illyr. König Gentius zuerst entdeckte, und die Verpressa, der man die Kraft, Steinbeschwerden zu heben, zuschrieb. ²⁾ Sehr reichhaltig war die Spiknarde, oder Lochnadel, welche in Pannonien und im Norico auf der Alpensonnenseite ein beträchtlicher Handelsartikel geworden. ³⁾ Eine ausgedehntere Schiffahrt am Meere und an Flüssen führte auch einen größern Absatz des Schiffbauholzes herbei. Uebrigens wurden in den Alpen des illyr. Hochlandes, nebst Erz und Gold, auch mehr oder minder edle Steine und Marmorarten gebrochen und in Handelsverkehr gebracht. ⁴⁾

Alle seefahrenden Völker der Urwelt, mithin auch, und vielleicht zunächst die der adriat. Küste, trieben bekanntlich Seeräub, ein Handwerk, das die allgemein eingeführte Sclaverei begünstigte. Aus Raubgierde wurde die Flotte des Lacedaemoniers Kleonymus von den Italienern, dann von illyrischen, liburnischen und istrischen Seeräubern und von den Venetern im adriat. Meere so sehr verfolgt, daß sie kein adriat. Ufer erreichen konnte, sondern mit großem Verluste sich nach Griechenland zurückziehen mußte. ⁵⁾ Aber auch in späterer Zeit durchkreuzten der Japoden und der Carner Raubschiffe zahlreich die adriatischen Fluthen, zur steten, langen Gefahr des römischen Handels. ⁶⁾ Da mit dieser Seeräuberei Menschenraub eng verbunden war, so kann Menschenhandel mit als ein Handelszweig des damaligen Illyriens angenommen werden. Vom Handelssystem und Völkerrecht in den ersten Zeiten des illyr. Handels ist wohl keine Rede, und so dauerten denn Seeräuberei und Menschenhandel ganz unbeirrt fort. Die Raubschiffe der Liburnier, Illyrier und Istrier durchkreuzten in solcher Menge die adriat. See, daß sich selbst bewaffnete Flotten kleinerer Art ihrer nicht erwehren konnten ⁷⁾, bis endlich Carthago's Handelsinteresse mit den Bewohnern der adriat. Küste die vielen Handelstractate hervorbrachte, die vorzüglich die Einschränkung der Seeräuberei zur Absicht hatten ⁸⁾; ohne Tractate ward die Seeräuberei selbst nicht als Feindseligkeit, sondern vielmehr als erlaubt betrachtet. Der illyrische König Myron gestattete seinem Volke alle Art Seeräuberei zu, und Teuta äußerte sich, als sie von den Römern dießfalls zur Rede gestellt wurde, es sey nicht die Sitte der Könige, ihre Unterthanen zu verhindern, so viel Nutzen von der See zu ziehen, als sie können. ⁹⁾

Gentius unterhielt, größtentheils zum Seeräub, ein großes Heer, und seine Flotte von 229 Schiffen plünderte die Länder verschiedener römischer Bundesgenossen, die sich, auf der Römer Veranlassung, den Seeräubern widersetzten, doch gegen sie nicht auslangten, daher Rom selbst, und zwar 229 v. Ch. G., zum ersten Male gegen die Illyrier in die adriat. See auszog, dieselben besiegte, sie zu Bundesgenossen machte und ihnen untersagte, außerhalb der Höhe von Mession, über den Liffus mit mehr denn zwei, und zwar unbewaffneten Schiffen zu segeln. ¹⁾ Dieß war das erste Bündniß zwischen Rom und Illyrien. Die Carthager und Etrusker, welche letztere mit den Liburnern und Ardiäern eine Zeit lang die Herrschaft über das adriat. Meer ausübten, hatten dagegen eine Menge Tractate über die Einfuhr der Waren und über die wechselseitigen Rechte und Bündnisse. ²⁾ In den Handelsverträgen mit Rom versprachen die Carthager ausdrücklich, an der römisch-latinischen Küste keine Plünderungen auszuüben, mit dem Vorbehalte jedoch der bloß verbündeten, nicht unterworfenen Städte der Römer, die sie auszuplündern, und die Einwohner gegen dem zu Sclaven zu machen sich vorbehielten, sie nicht in römischen Häfen verkaufen zu dürfen. ³⁾ Das dürfte wohl auch, wenigstens zum Theil, und in gewisser Zeit auf Illyrien Bezug genommen haben, nämlich als die Ardiäer, Parthier, Atintaner und Pharier bereits Bundesgenossen der Römer waren, und das eigentliche Illyrien unter Teuta an Rom Tribut zahlte. Nach unmittelbar auf das damalige Illyrien sich beziehenden Handelsverträgen, oder andere den Handel befördernden Maßregeln und Gesetze einer obersten Gewalt im Staate, wird in der vorrömischen Zeit vergebens geforscht, obgleich einige Stämme schon dritthalbhundert Jahre vor Christus Königen gehorchten, und nach herkömmlich festbestimmten Gesetzen zu leben anfangen. Jeder einzelne celtogallische Stamm im Norico und in Pannonien war für sich frei und unabhängig nach eigenen Gesetzen innerhalb seiner Gemarken; Jeder handelte wie und wann immer, ganz nach eigenem Gefallen, that Heerzüge und räuberische Einfälle in's Römergebiet, verhandelte, besonders durch Abgesandte, mit den Römern, gab Geißeln, schloß Frieden u. s. w. — Das gemeinsame Wohl, die Sicherheit und alle öffentlichen Geschäfte besorgte der Stand der eingebornen Freien, die Hochedlen und Edlen jedes Stammes, ordentlicher Weise durch den versammelten Rath, außerordentlicher aber auch durch allgemeine Versammlungen Aller, auch der Gemeinfreien, Cives, Populus, Multitudo. ⁴⁾ In Metulum z. B. hatten die Japoden einen eigenen Ort zu derlei Rathsversammlungen, ein Rathshaus und einen eigenen Senat. ⁵⁾

¹⁾ Plinius L. XI. Sect. 97.

²⁾ Plinius L. XIII. Sect. 2. XXI. Sect. 19. cum Com. Harduini. Plinius L. XII. S. 27. XXV. S. 34. XXVI. S. 55. Plinius L. 13. c. 1. 2.

³⁾ Plinius L. 21. c. 7.

⁴⁾ Plinius L. 36. c. 1. 2 et 22. L. 37. c. 2.

⁵⁾ Livi L. X. c. 1.

⁶⁾ Prof. Muchar's Noricum im 1. Heft der steier. Zeitschrift. S. 46.

⁷⁾ Livius L. X. 2. XXI. 16. XXXIX. 55. XLI. 5 — 15. im

⁸⁾ Arist. Pol. III. cap. 9.

50. Band der allg. Weltg. S. 19.

⁹⁾ Polibius L. II. Farlati Prolegomenon de Illyrico p. 40

¹⁾ Polib. L. II. — Appianns, allg. Weltg. 50. Band. S. 43, 51.

²⁾ Arist. Polit. III. 9. Op. II. p. 261.

³⁾ Polib. Vol. I. p. 438 in Heeren's Ideen über die Politik, den Handel etc. S. 125.

⁴⁾ Prof. Muchar's altcelt. Noricum in der steier. Zeitschrift. 2. Heft. S. 23—24.

⁵⁾ Appian. de bello illy. p. 502 et 764.

Wohl lange, selbst noch als die Lande des heutigen Illyriens von den Früchten der griechischen und römischen Cultur bereits genossen, wurde der Handel nur gegen Tausch betrieben, dennoch erscheinen schon von den alten pannonischen Amanthinern und pannonischen Königen aus dem vierten und dritten Jahrhundert vor Chr. Münzen. ¹⁾ Daß die Illyrier den Werth des Geldes gut kannten, beweiset, weil sich der illyr. König Myron vom macedonischen Könige Demetrius durch eine Summe Geldes bewegen ließ, sich der Mygdonier gegen die Aetolier anzunehmen ²⁾, und auch der illyr. König Genti-
 us ließ sich von den Macedoniern Subsidien-gelder verabreichen. ³⁾ Auch findet man Münzen der Könige Genti-
 us und Valenus. ⁴⁾ Genti-
 us war in der Münzpräge bereits so weit gekommen, daß er zum Nachtheile seines Staates und des Handels kein fremdes Geld in seinem Lande duldet, sondern selbst die Subsidien-gelder, die ihm der macedonische König und Bundesgenosse zahlte, gleich beim Empfange umprägen ließ. ⁵⁾ Uebrigens muß er aber auch das Metall zu dem vielen Gelde, das die Römer in seinem Lande fanden (123,000 Denarien illyrischen Gepräges), aus den damals metallreichen Gebirgen seines Landes gewonnen haben. Auch die Nachbarstädte Epidamnus (Dyrrachium oder Durazzo) und Apollonia prägten Münzen ⁶⁾, und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese, wie auch die römischen, griechischen und die illyrischen Münzen noch vor der Römerzeit, doch zum Theil, im Handel benützt wurden. Einige illyr. Nationen prägten bleierne Münzen, die zu Rom unter dem Namen der Numorum Victoria-torum, bis zum Jahr d. W. 3778 ⁷⁾, und als eine Ware gebraucht wurden; denn Plinius erwähnt ausdrücklich einer illyrischen Münze, die im Handel nach Italien kam. ⁸⁾ Uebrigens erwähnt Plinius ⁹⁾ auch eines wohl-schmeckenden Krautes, Saliunca, das dem Gelde gleich geschätzt, und in den römischen Hebungsplätzen an Bezahlungs-statt angenommen wurde.

Es wird denn klar, daß der Handel der Lande des heutigen Illyriens vor den Römern weder durch wohlgeordnete Gesetze, noch durch andere Beförderungsmittel oder Verträge wesentlich begünstigt ward, sondern es wurden demselben viel-mehr mancherlei Hindernisse in den Weg gelegt. Dahin gehören unter andern auch die Zölle und sonstigen Abgaben, die zur Aufreizung der Römer und zur Herbeiführung der Kriege und Knechtschaft mächtig beitrugen.

¹⁾ Frölich Notit. element. Numismat. Antiqu. p. 73 et 143—144.

²⁾ Allg. Weltg. 50. Band. S. 42.

³⁾ Allg. Weltg. 50. Band. S. 50 und 52.

⁴⁾ Eschel im Cataloge des Wiener Museums 1799 p. 101. Frölich ibid. p. 146. Tab. VIII. Num. 8 und p. 157. — Fr. Ant. Com. de Khevenhüller. Reg. vet. numismata anectot p. 45—52. T. I. Num. VII.

⁵⁾ Livius XLIV. 27.

⁶⁾ Begerus Thes. Brandenb. p. 455—460.

⁷⁾ Plinii Hist. nat. L. XXXIII. Sect. 13. Baudelot de Dairval Utilité des Voyages T. II. p. 579.

⁸⁾ Plinius L. 33. c. 3.

⁹⁾ H. N. L. XXI. Sect. 20. Allg. Weltg. 50. Band. S. 128.

Schon der macedonische Krieg (167 vor Chr.) und dann die illyrischen Kriege mit Myron, Teuta und Genti-
 us hemmten den Handel und gaben demselben eine andere Rich-
 tung, nachdem sich die Römer in den Buchten des adriatischen Meeres immer mehr und mehr fest machten; als aber die Raub-
 züge der Japoden und die Bedrückungen durch die auferlegten Zölle und Abgaben begannen, da fielen die Römer verheerend über die Völker der Länder des heutigen Illyriens her, und unterjochten sie. Der Handel war in der Zeit der Kriege, wie natürlich, gänzlich beirrt, bald aber erlangte er, im Schutze der Römer Gewalt, ein neues Leben.

Rückblicke in die Geschichte

Der Stadt Laibach.

Chronologische Darstellung

von Dr. W. F. Altm,

Secretär und Geschäftsleiter des historischen Vereines für Krain etc.

Vor Ch. G.

- im J. 1223 soll Aemona (Laibach) von den Argonauten, unter Jason's Anführung, gegründet worden seyn. Nach einigen Schriftstellern bereits im J. 1822 v. Ch. G.
- „ 1221 sollen die Argonauten Aemona verlassen haben.
- „ 727 leidet Aemona sehr viel durch die Raubzüge der Nachbarn, besonders der Japoden.
- „ 675 sollen die carnischen Feste zu Ehren des Apollo vom Dichter Carnus eingeführt worden seyn, woher auch das Land später Carnia (Carniola) geheissen haben soll.
- „ 604 kommen die Kelten in diese Gegenden.
- „ 100 (beiläufig) kommt Aemona unter die Herrschaft der Römer.

Nach Ch. G.

- im J. 16 Percennius, ein gemeiner Soldat, erregt einen Aufruhr der VIII., IX. und XV. Legion, die unter dem Befehle des J. Blaesus stand.
- „ 51 verkündet der heil. Hermagoras, Patriarch von Aquileja, das Christenthum, und setzt den ersten Bischof in Aemona ein.
- „ 65 Die V. Dec. Legion zieht unter Anführung des Corbulus aus Aemona nach Armenien.
- „ 179 Kaiser Marc. Aurelius und dessen Sohn Commodus kommen nach Aemona.
- „ 240 Kaiser Maximinus Thrax zerstört auf seinem Durchzuge nach Aquileja einen großen Theil von Aemona.
- „ 252 Der heil. Maximus, Bischof von Aemona, erleide den Martertod.
- „ 284 (am 28. August) erleidet der heil. Pelagius den Martertod in seiner Geburtsstadt Aemona im 24. Lebensjahre.

Nach Ch. G.

- im J. 331 Constantinus besucht Aemona auf seinem Zuge nach Pannonien.
- „ 362 Der heil. Florius wird Bischof von Aemona.
- „ 380 kommen die Gothen nach Aemona.
- „ 388 Feierlicher Einzug des Kaisers Theodosius in Aemona.
- „ 400 Alarich schlägt bei Aemona ein Lager auf.
- „ 432 Attila zerstört Aemona.
- „ 436 Aemona schreitet rüstig vorwärts, sich aus den Krümmern zu erheben.
- „ 485 Der heil. Genadius wird Bischof von Aemona.
- „ 548 Erstes Erscheinen der slavischen Stämme allhier.
- „ 534 Narses befestigt und verschönert Laibach.
- „ 745 Die ältere St. Nicolaus-Kirche wird von frommen Fischern erbaut.
- „ 788 Maurilius wird Bischof, und verlegt
- „ 790 seinen Sitz in die sogenannte neue Stadt Laibach.
- „ 850 Oswald, Bischof von Laibach, macht sich um die Ausbreitung des Christenthums besonders verdient.
- „ 900 verheeren die Magyaren Laibach auf ihrem Zuge nach Italien.
- „ 944 Die Magyaren werden von dem vereinten Heere der Krainer, Kärntner und Steyrer auf dem Felde bei Laibach auf's Haupt geschlagen, wobei ein großer Theil derselben gefangen wird.
- „ 961 zieht Otto I., König der Deutschen, mit seinem Heere durch Laibach nach Rom.
- „ 1006 wüthet eine furchtbare Pest in Laibach.
NB. Zu dieser Zeit sollen nach einigen Berichten bei 12,000 Einwohner (?) gestorben seyn. (Siehe Thalberg's Epit. urb. Labac.)
- „ 1097 Beginnen die feierlichen Spiele am Laibach-Flusse.
- „ 1115 zieht Kaiser Heinrich V. durch Laibach nach Italien.
- „ 1143 Wilhelm, Bruder des Markgrafen Berthold, veranstaltet ein festliches Turnier.
- „ 1167 bewohnen die Tempelherren die Stelle, wo jetzt die Kirche des deutschen Ritter-Ordens steht.
- „ 1190 Große Ueberschwemmung der Stadt durch den Laibach-Fluß.
- „ 1213 wird eine Juden-Synagoge errichtet.
(NB. Das Haus Nr. 226 im Judensteige.)
- „ 1233 kommen die Franziskaner nach Laibach.
- „ 1239 Die Flagellanten kommen hieher.
- „ 1248 Die alte St. Nicolaus-Kirche wird zur Pfarrkirche erhoben.
- „ 1268 Ulrich III., Herzog von Kärnten, aus dem Hause Sponheim-Ortenburg, residirt auf dem Bergschlosse zu Laibach.
- „ 1269 Ottokar II., König von Böhmen, bringt Laibach unter seine Herrschaft.
- „ 1292 Die vorm. deutsche Ritter-Ordenskirche wird erbaut.

Nach Ch. G.

- im J. 1313 Der deutsche Ritter-Orden übernimmt in Laibach die Sitze der Tempelherren.
- „ 1324 Heinrich, König von Böhmen und Herzog von Kärnten, bestätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt Laibach.
- „ 1343 Elisabeth, Königin von Ungarn, langt mit einem großen Gefolge auf ihrer Reise nach Neapel in Laibach an.
- „ 1345 In Laibach wird das Bürgerhospital errichtet.
- „ 1361 Eine bedeutende Feuersbrunst verheert Laibach am 24. Juni, und die alte St. Nicolaus-Kirche brennt bei dieser Gelegenheit ab.
- „ 1364 kommt Krain vollständig, nach dem Aussterben der Grafen von Görz, an Oesterreich.
- „ 1366 ist die windische Mark Möttling und ein Theil von Istrien mit Krain einverleibt worden, und kam somit an Oesterreich.
- „ 1371 brennt am 1. August ein großer Theil von Laibach ab.
- „ 1374 Albert III. und Leopold III., der Biedere von Oesterreich, vereinigen die Stände von Krain zu Laibach, und nehmen die Huldigung an.
- „ 1385 wird die St. Peterskirche in Laibach erbaut.
- „ 1386 brennt am 27. Juni vom „oberen“ bis zum „unteren“ Thore die Stadt Laibach ab.
- „ 1397 Herzog Wilhelm von Oesterreich besucht Laibach.
- „ 1410 Hermann, Graf von Cilli, stiftet das Karthäuser-Kloster Pletterjach.
- „ 1414 Ernst der Eiserne bestätigt von Laibach aus die Rechte des Karthäuser-Stiftes Freudenthal.
- „ 1418 Ernst der Eiserne stiftet die ersten Schulen an der St. Nicolai-Pfarrkirche.
- „ 1421 Ernst der Eiserne schlichtet zu Laibach den Streit der Auersperge mit dem Stadtmagistrate, betreffend einige Hügel und Waldungen in der Umgebung Laibach's.
- „ 1425 kommen die Augustiner nach Laibach.
- „ 1428 Ende Juni zogen bei 300 bewaffnete Laibacher, zu denen noch die „Blühsenschützen“ von Krainburg und Stein stießen, in das Cillier Gebiet, verbrannten Alles durch 3 Meilen im Umkreise, und trieben von dort 237 Stück „Hauptvieh“ nach Krain.
- „ 1435 Am 10. August fielen die Cillier in Krain ein, kamen bis vor Laibach, und raubten gegen 300 Stück Hornvieh. Sobald dieses in Laibach bekannt war, läuteten die Sturmglocken, und in kurzer Zeit waren bei 3000 Mann zusammen, die den Cilliern nacheilten, sie bei der Save einholten und auf's Haupt schlugen. Die Rinder wurden zurückgetrieben und nebstbei eine große Anzahl Gefangener gemacht.
- „ 1440 Laibach wird von Albrecht von Oesterreich und von Ulrich von Cilli belagert. Die Belagerer werden am 24. Juni zurückgeschlagen, so daß der

Nach Ch. G.

Feind „hat mit Spott abziehen müssen.“ Ebenso sind sie in Neustadt und Krainburg zurückgeschlagen worden.

im J. 1441 Entstehung der Patidenthäuser in Laibach.

„ 1442 Kaiser Friedrich ertheilt der Stadt Laibach „wegen ihrer Treu“ das Vorrecht, mit rothem Wachse zu siegeln.

„ 1443 fiel in Laibach und im größten Theile von Krain ein zwölf Schuh hoher Schnee.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur ältern Gesetzkunde.

Die Direction des historischen Vereines verdankt einem eifrigen Patrioten und fleißigen Sammler, dem Herrn K. K. Kreisrathes Raab, die Mittheilung einer gedruckten Currende vom Jahre 1751, welche, da sie wahrscheinlich das einzige vorfindliche Exemplar, und wegen Form und Inhalt sehr interessant ist, in diesem vaterländischen Archive, mit Genehmigung des Herrn Kreisrathes, aufgenommen, und hiermit den P. T. Mitgliedern des histor. Vereines mitgetheilt wird:

N u f f

„Ihro Kayserl. Königl. Majest. haben mißfällig vernommen, daß viele geschriebene sogenannte Zeitungen in allerhöchst Dero Erb-Landen verfaßt, ohne allen Scheu aller Orthen abgegeben, und so gar außser Land verschicket, in welchen Zeitungs-Nachrichten jedoch meisten theils ungegründet, falsch, und allen Ansehen nach vorsehlich erdichtet seye, worauff jedermann selbst vernünftig begreifen wird, daß diesen Unwarheiten nicht der mindeste Glauben beygemessen werden könne.

Zu Einschränkung und Abstellung dieses so boshaft- als sträflichen Beginmens, und damit durch solche Unwarheiten kein übler Eindruck, Verdacht, und Mißvergnügen in- und außser Land fñhroh in verursacht werden möge;

Haben allerhöchst ernannt Ihro Kayserl. Königl. Majest. auch respectu diesseitiger Erb-Länder, als des Herzogthums Crain, Graßschafften Görz, und Gradisca, dann Fiume, dero Landesfürst. Obrigkeit allhier allergnädigst aufzutragen geruhet, mit gegenwärtiger öffentlicher Kundmachung alle dergleichen Zeitungs-Schreiber ernstlich zu ermahnen, und zu warnen, daß sie von Anführung aller unwahrhaften, und nur im mindesten bedenklichen Nachrichten sich also gewieß enthalten sollen, wie im niedrigen der hieran schuldig befundene, und überzeigte mit schärfester Bestrafung angesehen, auch beschaffenen Umständen nach mit der Fustigation *), und Relegation fürgegangen werden wurde.

Zu Erfahrung solcher boshaften Ubertretter dieses allerhöchsten Gebotts wird auch denen Denuncianten, oder Angebern nebst Verschweigung ihres Namens eine Erkenntlichkeit von 100. Ducaten im Gold hiemit anerbotten.

*) Auspeitschung, Durchprügelung.

Es werden demnach alle dergleichen Zeitungs-Schreiber sich hierinfalls vor der ganz ohnfeslbar zu befahren habenden Schärffe, und Straff zu hütten wissen.

Laibach den 23. Octobris 1751.

Sage es einer dem andern.“

Ein zweites, nicht minder interessantes Actenstück, welches wir einer andern Quelle verdanken und hier buchstäblich mittheilen, ist das nachfolgende:

Ihro Gnaden dem Wohlgebohrnen Herrn Thadeo von Eiersperg Ihro Kayf. Königl. Apostl. Mayl. Haupt Mauth Ober Einheimern in Herzogthum Crain. Meinen gnadigen Herrn Herrn a Laibach.

Ihro Gnaden Wohlgebohrner Herr Gnädiger Herr Herr.

Den 20. dieses ist mittls zweyen schiffleüthen von Laibach, Benandtlich Thomaß Verdan vulgo Thoman, und den Vernehmen nach Andre Sellan, dauon die rechte wissenschaft Erwendter Thoman geben muß, alda Ein Pfaarer auß Steuer, angelanget, so hat den Letzern Schiffman Sellan Beliebet den P. Procurator um Ein pfund Baum Öhl gegen Baarer Bezallung Herzugeben, anzusprechen, da aber Bey diesem Stüfft niemahlens gebreichlich gewesen, Baum Öhl zu Verkaufen, Einfolglich da der Hr. P. Procurator in sein Begehren nicht willigen wollen, noch derffen, Hat er Schiffman daß mit sich gehabte glosß mit Höchsten zorn auf ihme Procurator geworffen, sogestalt, daß solches in ganz Kleine Stüffl zerschmetert ist.

Da nun sothannes Muthwilliges unternehmen Er Hr. Procurator Keineswegs in Vergessenheit setzen kan:

So Ergeschet sein Höfflichstes ansuchen Euer gnaden Belieben erdeiten Sellan sogleich fürzufordern, und selben andern zum erspiegelnden Exempl mit einer nach dero willkur Erfundenen Straffe zu bezichtigen. Damit ihme Hr. die Billiche Satisfaction geleistet wird. In Berichtigung dess Empfehlemich gehorsamst, und Verhare

Euer Gnaden

Gehorsamster diener.

Stüfft Freydenhall den 27. May 1775.

Thomas Suchadomig
Hoffrichter.

Den 29. d. Mts. ist der kleine Schiffman alda Johann Sellan in Eisen geschlossener unter Begleithung dasigen Gerichts-dienner, dann zweyen groß, und zween kleinen nebst zween do. Wottpertscher Schiff-Leüthen nach Freydenhall zur öffentlichen abbitt an den P. Procurator an den nehmlichen orth, wo er sich Vergangen, gegen deme, und unter Begleithung eines Schreiben an den Hrn. Hof-Richter, damit die abbitt bescheiniget werde, abgesandte worden, daß selber nach der zuruckkunft an dasigen K. K. Haupt Mauth 24. Stund in Eisen in Verbott bey Wasser und Brodt Verbleiben, und samentlich bey des abbitt in Freydenhall aufgehende zehrungs-Schiff- und zeigens Unkosten oder ex propriis sogleich erstatten, oder ihm durch den zechmeister an des Warth, bis alles bezahlet ist, abgezohen werden solle.

v. Eiersperg
Ob. Cr.